

# Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

Mit den zwei Gratis-Beilagen:  
„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 8.

Laasphe, Samstag den 28. Januar 1899.

24. Jahrgang.

## Ämtliche Bekanntmachung. Landespolizeiliche Anordnung.

Auf Grund des § 17 des Reichsviehseuchengesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 1. Mai 1894 und des § 7 des Preussischen Ausführungsgesetzes vom 12. März 1881 ordne ich für den Umfang des Regierungsbezirks folgendes an.

§ 1. Die den beamteten Thierärzten (Kreis- und Departementsbezirks-) gemäß § 17 des Reichsviehseuchengesetzes obliegende Beaufsichtigung der Vieh- und Pferdämter sowie der öffentlichen Schlachthäuser wird ausgedehnt auf die privaten Schlachthäuser nebst den dazu gehörigen Räumen, die Ställe von Viehhändlern und die gastweise benutzten Stallungen, nebst dem darin aufgestellten Handelsvieh, die von Unternehmern beauftragten öffentlichen Verkaufsstellen in öffentlichen oder privaten Räumlichkeiten sowie die auf Wochenmärkten zum Zwecke des Verkaufs zusammengebrachten Viehbestände, die zu Zwecken öffentlich aufgestellten männlichen Zuchthiere, die öffentlichen Thierschauen sowie die durch obersteiliche Anordnung veranlaßten Zusammenziehungen von Pferde- und Viehbeständen.

§ 2. Den beamteten Thierärzten ist der Zutritt zu den im § 1 bezeichneten Räumlichkeiten zum Zwecke der Beaufsichtigung jederzeit zu gestatten.

§ 3. Die Kosten der veterinärpolizeilichen Beaufsichtigung fallen gemäß den Bestimmungen des § 24 des Gesetzes vom 12. März 1881 den Unternehmern zur Last und werden in Ermangelung gültiger Einigung von mir festgesetzt. Die Beibringung erfolgt, im Falle die Kosten von mir festgesetzt sind, im Verwaltungszwangsverfahren.

§ 4. Die Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Ansberg, den 10. Januar 1899.

Der Regierungs-Präsident.

In Vertretung:

ggz. Müller.

Veröffentlichung:

Verleburg, den 20. Januar 1899.

Der Landrath: v. Gersdorff.

## Zu Kaisers Geburtstag.

K. Laasphe, 27. Januar 1899.

Wenn das gesammte deutsche Vaterland am heutigen Tage festlich den vierzigsten Geburtstag seines innig geliebten Herrschers begeht, so hat es angesichts der großen Wirnisse in fast allen Ländern außerhalb der Grenzen des deutschen Reiches die schöne Genugthuung den Geburtstag seines Kaisers inmitten vollster nationaler Eintracht und in dem geachteten Glanze einer imposanten Stärke und Machtentwicklung zu feiern, Eigenschaften, welche die deutsche Nation in erster Linie einzig und allein seinem willensstarken Herrscher zu verdanken hat.

Ueber ein volles Jahrzehnt hindurch hat er bereits die Kaiserkrone getragen, die sein ruhmreicher Großvater auf Frankreichs Boden zur Freude und Befriedigung des deutschen Volkes gewonnen und sein Vater ihm hinterlassen hat. Es ist eine Zeit des Friedens für das

deutsche Reich und für die Welt gewesen, während dessen Kaiser Wilhelm II. die Herrschaft geführt hat, und daß der Friede erhalten blieb und zwar in einer für uns Deutsche ehrenvollen Weise, das ist in ganz hervorragendem Maße das Verdienst unseres Kaisers. Statt nach kriegerischen Vorbeeren zu trachten, wie ihm angedichtet wurde, reiste er bald nach seinem Regierungsantritte von Hof zu Hof in der ausgesprochenen Absicht, den Frieden zu befestigen. Unablässig bemüht, die Tage und Stunden zur Erfüllung seiner hohen Aufgabe auszunützen, mußte er dabei das Mißtrauen und den Tadel der öffentlichen Meinung gar oft über sich ergehen lassen. Man fand sein Auftreten zu hastig und unruhig, als daß man es für wohlwollend hätte halten mögen. Doch in verhältnismäßig kurzer Zeit hat er alle eines Besseren belehrt. Der mangelnde Beifall der Welt konnte seinen mutigen und dabei frommen und gottvertrauenden Sinn nicht schrecken, und mehr und mehr trat der Geist zielbewußten Handelns und männlicher Entschlossenheit zutage.

Verpöbte wurde es, als der Kaiser vor mehreren Jahren die Völker Europas aufforderte, sich zu einigen, und ihre heiligsten Güter vor der gelben Fäule zu wahren. Man wollte darin nichts sehen, als eine Kundgebung dichterischer Ueberschwänglichkeit. Daß er als eifriger Soldat eine seltene Vorliebe für die Flotte an den Tag legte, erschien vielen als eine müßige, abirrende Liebhaberei ohne Zweck und Ziel. Jetzt steht es klar vor aller Augen, daß der Kaiser schon seit Jahren wußte, wohin er steuerte, daß er ein festes Ziel verfolgte, daß er genau und sicher erkannt hatte, was Deutschland zu thun habe, um sich die ihm gebührende Zukunft zu sichern. Er dachte schon längst an die Notwendigkeit, in China festen Fuß zu fassen, als noch keiner, außer vielleicht seinen allernächsten Vertrauten, es ahnte.

Auch die im verflossenen Jahre von Kaiser Wilhelm und seiner hohen Gemahlin unternommene Reise nach Jerusalem und den anderen heiligen Stätten Palästinas hatte in der Hauptsache den Zweck, dem deutschen Namen im ganzen Orient zu größerem Ansehen zu verhelfen und der friedlichen Arbeit des deutschen Handels und Gewerbetreibenden neue Bahnen zu öffnen.

Die Welt hat sich viel mit der Persönlichkeit Kaiser Wilhelms beschäftigt, denn er gab ihr immer neue Rätsel auf; aber mehr und mehr klärt sich das Urtheil über ihn und lautet dahin, daß er ein für alles Gute und Schöne leicht zu erwärmender, ein vornehm denkender und ritterlich handelnder Fürst von hoher und eigenartiger Begabung ist, der stets für die Größe seines Reiches und für den Frieden und das Gedeihen des deutschen Volkes denkt und vorwärts strebt. Seine Vaterlandsliebe giebt unserem Volke ein leuchtendes Vorbild, damit es seinen Blick auf das große Ganze richte und die Höhe der Gesinnung wiederfinde, von der es zur Zeit der

Wiedererhebung Deutschlands befeelt und erfüllt war. Dabei wurzelt des Kaisers Wollen und Handeln in religiösem Grunde, und gerade dies giebt uns die beste Hoffnung auf einen glücklichen Erfolg seiner führenden Thätigkeit.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

— Der Kaiser weilte am Dienstag in Hannover, um einer Parade der dortigen Garnison beizuwohnen. Dabei wurzelt des Kaisers Wollen und Handeln in religiösem Grunde, und gerade dies giebt uns die beste Hoffnung auf einen glücklichen Erfolg seiner führenden Thätigkeit.

Berlin, 24. Januar. Der Reichstag setzte heute die Debatte über den Etat des Reichsamts des Innern fort. Als erster sprach der Abg. Stöcker, der in längerer Rede das Sozialprogramm der Christlich-Sozialen darlegte. Er bedauerte den „überaus schleppenden Gang“ der heutigen Sozialreform, der umso mehr zu beklagen sei, als die Sozialdemokratie sich zu maulern angefangen. Redner brachte dann Zahlenmaterial über Streiks, Streikausbreitungen und wegen dieser verhängte Strafen bei, um den Schluß zu ziehen, daß das in Aussicht gestellte Gesetz zum Schutz der Arbeitswilligen unnötig sei. — Der folgende Redner, der Freisinnige Dr. Müller-Meiningen regte, wie in früheren Jahren der Abg. Dr. Sammauer an, Deutschland möge der internationalen Patent-Schutz-Union beitreten. — Abg. Böckel bedauerte, daß das deutsche Volk keine Bibliothek besitze, die die gesammten geistigen Schätze der Nation in sich vereinige. — Staatssekretär Graf v. Posadowsky erklärte, daß die Ausichten auf einen Anschluß Deutschlands an die Patent-Schutz-Union sich gebessert hätten; dem Abg. Dr. Haffke gab er Auskunft über den Stand der Vorarbeiten zur Südpolar-Expedition. Im weiteren Verlauf der Sitzung schickten die Sozialdemokraten eine ganze Reihe von Rednern vor, welche die Lohn und Arbeitsverhältnisse verschiedener Arbeiterklassen einer abfälligen Kritik unterzogen. — Staatssekretär Graf v. Posadowsky erklärte, daß der Bauarbeiter unter den Schutz der Gewerbeordnung nicht gestellt werden könnten. Die Bauaufsicht könne daher nur durch lokale Organe geführt werden. Die

## Familie Poller.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Es sieht aber doch so hübsch aus, zumal da immer so viel Offiziere dabei sind.“ rief Selma und empfing dafür wieder einen unwilligen Blick ihrer Mutter.

„Ich glaube gern, lieber Poller, daß Du von Deinem Standpunkte aus Recht hast.“ fuhr die gnädige Frau in kluger, einschmeichelnder Weise fort, „da das Rennen indeffen einmal zu den Vergnügungen der Vornehmen gehört und Heino dabei theilhaftig ist, so kannst Du doch nicht dabei fehlen.“

„Er wird die Thorheit so lange treiben, bis er sich Hals oder Beine gebrochen hat.“ entgegnete Poller.

„Er ist ein sehr gewandter Reiter.“ bemerkte die Frau lächelnd. „Heino hat bereits Plätze für uns belegen lassen und freut sich so sehr auf unser Erscheinen, daß wir ihm die Freude nicht verderben dürfen.“

Poller gab endlich nach und versprach, mit zu fahren, auch Kurt wurde von seiner Mutter aufgefordert, mit zu fahren.

Selma klatschte vor Freude in die Hände und rief, der gegenüber wohnende Offizier werde wahrscheinlich auch an dem Rennen theil nehmen, denn sein Bursche habe anderthalb Stunden mit dem Putzen des Pferdes hingebraht.

Ihr Vater blickte unwillig auf.

„Woher weißt Du dies?“ fragte er.

„Ich habe es gesehen.“ gab Selma zur Antwort.

„Es wäre besser, Du benutztest die Zeit, um zu lernen.“ fuhr Poller fort. „Weber der Offizier dort drüben, noch

sein Pferd, noch sein Bursche kümmern Dich im Geringsten.“

„Lieber Poller.“ fiel die gnädige Frau mahnend ein. „Fräulein.“ wandte sich der Bauherr, ohne auf die Worte seiner Frau Rücksicht zu nehmen, an Frida. „Ich bitte Sie, es mit dem Unterrichte meiner Tochter möglichst streng zu nehmen, Kinder müssen lernen!“

Er stand auf und verließ das Zimmer.

Selma warf trotzig und herausfordernd den Kopf empor und sah ihrem Vater mit einem Blicke nach, als wollte sie ihm zurufen, sie verstehe bereits viel mehr als er, denn er könne kein Wort französisch und seine Orthographie stehe auch nur auf sehr schwachen Füßen.

Die gnädige Frau schwieg, weil all' ihre Gedanken auf den Nachmittag gerichtet waren und sie die Stimmung ihres Gatten in keiner Weise erbittern wollte. Ohne Frida eines Blickes zu würdigen, forderte sie Selma auf, ihr in ihr Zimmer zu folgen.

Poller würde den Bitten seiner Frau nicht so schnell nachgegeben haben, wenn er nicht bei dieser Gelegenheit seine neuen Kutschpferde hätte zeigen wollen. Sie gehörten unbedingt zu den schönsten in der ganzen Stadt und die Art und Weise, wie er sie erworben, hatte in gewissen Kreisen viel Aufsehen erregt. Ein in der Residenz wohnender Fürst, der zu den reichsten Grundbesitzern des Landes zählte, hatte einem Pferdehändler den Auftrag gegeben, zwei vorzügliche Kutschpferde für ihn zu beschaffen. Der Händler war dem Auftrage nachgekommen und hatte die beiden Thiere, an denen selbst das Auge des besten Kenners nicht den geringsten Fehler zu entdecken im Stande war, nach der Residenz gebracht. Der von ihm geforderte Preis war indeffen ein so hoher gewesen, daß der Fürst erklärte, denselben nicht zahlen zu wollen. Poller war zufällig

zugegen gewesen, der Hochmuth des Exporthümmings und reichen Mannes hatte sich in ihm geregt und ohne Zögern hatte er erklärt, daß er den verlangten Preis zahlen werde. Die Pferde waren noch an demselben Tage sein Eigenthum geworden.

Er besaß sie erst seit kurzer Zeit und hatte bisher nur wenig Gelegenheit gefunden, mit ihnen auszufahren. Als er am Nachmittage mit seiner Gattin und Kurt und Selma zum Thore der Stadt hinaus fuhr und die feurigen Völle blutthiere mit Leichtigkeit die meisten Equipagen, welche gleichfalls zum Rennplatze fuhren, überholten, als Aller Blicke sich auf seine Pferde richteten, da schlug sein Herz doch schneller, stolz lehnte er sich im Wagen zurück. Er bereute den hohen Preis, den er gezahlt hatte, nicht un bemerkt nicht einmal, daß Selma sich in sehr auffallender Weise zum Wagen hinausbog, um nach den Offizieren zu schauen, welche meist zu Pferde sich nach dem Rennplatze begaben.

Das Gesicht der gnädigen Frau glühte vor freudiger Erregung, mit fast verächtlichem Blicke schaute sie zur Seite und auf alle diejenigen hinab, deren Pferde weniger schön als die ihres Gatten waren. Die zahlreichen Fußgänger sah sie nicht einmal, sie waren in ihren Augen nur Pöbel.

Die größte Freude stand ihr jedoch noch bevor. Als sie auf dem Rennplatze anlangten, kam ihnen Heino, der die Kleidung eines Jockeys trug, an der Seite eines Herrn entgegen. Er zeigte dem Fremden die Pferde seines Vaters, dieselben wurden der genauesten Untersuchung unterworfen, bis der Herr Heino anforderte, ihn seinen Eltern vorzustellen.

Heino that es, sein Begleiter war der Baron v. Meppen.

Regierungen hätten sich bemüht, diese Organe zu scharfer Aufsichtsführung anzuhalten.

Am Mittwoch (Schw. rinstag) verhandelte der Reichstag den Antrag des Centrums, das gesammte Jesuitengesetz aufzuheben, und zugleich die von Konser-vativen und Freisinnigen gestellten Anträge zu § 2. § 2 befaßt, daß Ordensmitglieder, wenn sie Ausländer sind und die verbotene Ordenshätigkeit ausüben, ausgewiesen, und daß in solchem Falle Inländern Aufenthaltssbe-schränkungen auferlegt werden können. Diesen § 2 auf-zuheben, hatten nun Freisinnige und Konser-vative bean-tragt. Der Ausgang des Kampfes war von vornherein nicht zweifelhaft. Unter großer Erregung wurde um 3 Uhr der Antrag Hompeß gegen die Stimmen der Kon-servativen, der Reichspartei, der Nationalliberalen und der freis. Vereinigung angenommen, da das katholische Centrum, die Socialdemokraten, Polen und ein Theil der Freisinnigen für ihn waren.

#### England.

Anlaßlich des Samoa-Zwischenfalles hat, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, der Kolonialminister Cham-berlain durch einen Vertrauensmann die Presse ersuchen lassen, sich in den Erörterungen der Angelegenheit eines unparteiischen und vor allem keines deutschfeindlichen Tones zu befleißigen. Die Mehrzahl der Blätter sind diesem Wunsche nachgekommen.

Die Differenzen mit Frankreich gelten im wesentlichen für ausgeglichen. England hat, nachdem im Sudan ganze Arbeit gemacht worden, von einer Fortsetzung der Spannung mit dem Nachbar nichts mehr zu gewinnen, und so wird man sich nicht wundern dürfen, wenn demnächst von einem guten Einvernehmen wieder die Rede ist. Der Gewinn Englands aus dem ganzen Streite ist so groß, daß es auf einige unerhebliche Zugeständnisse nicht an-kommen kann.

### Plaudereien aus der Gegenwart.

#### Vom Barte.

Die Geschichte des Bartes ist in Anbetracht der bedeutenden Rolle, die er in der Welt gespielt hat, ein interessanter For-schungsgegenstand. Weder die Mode überhaupt ist, war sie es auch in Bezug auf die Barttrachten bei den verschiedenen Völkern. Die alten Ägypter und Babylonier trugen sehr lange Bärte, die mit goldenen Fäden durchflochten waren, eine Sitte, die auch von den alten Persern übernommen wurde. Die Griechen ließen nur bis zur Zeit Alexanders des Großen den Bart wachsen; dieser besaß den von ihm beherrschten Völkern, den Bart abzuschneiden, damit er den Feinden im Kampfe nicht eine Handhabe darbieten konnte. In den frühesten Zeiten des Römischen Reiches war der Gebrauch des Rasiermessers unbekannt; allgemein wurde das Rasieren erst durch das von den Römern gegebene Beispiel. Wir wissen, daß Nero die ersten ihm abge-schnittenen Barthaare dem Jupiter Capitolinus opferte und in eine mit Perlen verzierte goldene Büchse that. Später wurde es dann bei den Römern gebräuchlich, den Tag, an dem ein junger Mann zum erstenmale rasiert wurde, festlich zu begehen. Die Bedeutung dieser Ceremonie wurde noch dadurch erhöht, daß die Operation von einem älteren und höher im Range Stehenden vollzogen wurde, der später der Adoptivvater desjenigen wurde, den er rasiert hatte.

Die alten Juden pflegten ihre Bärte mit großer Sorgfalt. Unter ihnen war ein bärtiger Mann der sprichwörtliche Ausdruck für einen Mann von einfacher und biederer Art. Auch bei den alten Sachsen war der Bart allgemein, und sie hingen so sehr an dieser Sitte, daß, als Wilhelm der Eroberer ihnen befaß, sich zu rasieren, viele es vorzogen, das Land zu verlassen. Bei dem mittelbairischen Stamme der Chalten durfte ein junger Mann sich nicht eher rasieren oder sein Haar schneiden, als bis er einen Feind erschlagen hatte.

Die Könige und der Adel von Frankreich waren in alten Zeiten berüchtigt wegen ihrer Bärte. Nur Leute von Rang durften sich eine Auszeichnung tragen; und da der Besitz des Bartes als ein Zeichen von Adel und Freiheit galt, so wurde der Verlust desselben allen Höflichen als Zeichen ihrer Abhängigkeit aufgelegt. König Robert von Frankreich, der im 10. Jahrhundert herrschte, pflegte seinen langen weißen Bart über seinen Kragen ausgebreitet

Die gnädige Frau fuhr bei Nennung dieses Namens förmlich empor.

„Sehr erfreut, Ihre werthe Bekanntschaft zu machen, zu viel Ehre,“ wiederholte sie mehrere Male und blickte stolz nach allen Seiten hin, um sich zu überzeugen, ob es auch gesehen werde, daß der Baron v. Meppen an ihrer Seite neben dem Wagen ritt.

Die Erscheinung des Barons hatte durchaus nichts Fesselndes. Seine Figur war lang und hager, selbst sein ewig gelangweilt aussehendes Gesicht schien in die Länge gezogen und gewann durch die hellblonden Bart-Cotelettes nicht im Geringsten. Dazu kam, daß seine kleinen, wasser-blauen Augen nicht den geringsten Glanz besaßen. Wer ihn nicht kannte, mußte ihn für einen langweiligen Eng-länder halten.

„Herrliche Thiere, Ihre Pferde,“ sprach er mit ein-töniger, näselnder Stimme.

„Zu viel Ehre!“ versicherte die gnädige Frau, als müsse sie sich im Namen der Pferde bedanken. „Ich be-greife nicht, daß der Fürst sie nicht gekauft hat.“

„Haha! Sie waren ihm zu theuer!“ rief der Baron mit halb heiserem Lachen. „Er hat mir selbst gesagt, daß er eine solche Summe nimmermehr für Wagenpferde geben werde.“

Die gnädige Frau richtete stolz den Kopf empor. „Ich denke, auf ein paar tausend Thaler kann es nicht ankommen,“ bemerkte sie.

„Gnädige Frau, der Fürst ist zwar sehr reich, aber auch genau!“ rief der Baron.

Dann empfahl er sich und sprengte mit Heino in kurzem Galop davon.

„Ein reizender Mensch!“ rief die gnädige Frau.

„Ich finde, er sieht wie eine Bohnenfange aus,“ warf Poller ein.

„Aber, lieber Poller!“ unterbrach ihn seine Gattin. „Wie freundlich er mit mir sprach,“ fuhr sie dann fort, da ihre Gedanken sich nur mit dem Baron beschäf-tigten. „Wie aufmerksam er an meiner Seite ritt!“

zu tragen, und der Anblick desselben ermutigte oft seine weichen den Truppen und sicherte ihm den Sieg über seine Feinde.

Bei den meisten Völkern galt und gilt zum Theil auch heute noch der Bart als das Sinnbild der Würde und Weisheit. Deshalb war es in alten Zeiten auch eine tödliche Verleumdung, an eines andern Bart zu reißen. Für den Araber ist es noch jetzt eine ebenso schreckliche Strafe, ihm den Bart abzuschneiden, wie für den Chinesen ihn seines Kopfes zu berauben! Bei den Arabern genießt der Bart deshalb dieses hohe Ansehen, weil Mohamed sich niemals mit einem Scheermesser berühren ließ. Auch der Türke sorgt mit scrupulöser Sorgfalt für die männliche Zierde seines Antlitzes; er geht sogar soweit, daß er jedes einzelne Haar, das er während seines Lebens verliert, aufbewahrt, um es mit seinem Leichnam bestatten lassen zu können. Bekannt ist der mohamedanische Schwur „beim Barte des Propheten.“

Wenn in früheren Zeiten ein gewöhnlicher Mann einen höher gestellten anredete, oder wenn jemand als Bittender sprach, so war es allgemein üblich, den Bart zum Zeichen der Demuth nach unten zu streichen. Diese Sitte ist sehr alt, denn sie findet sich schon in Homers Iliade. Im Mittelalter hatten alle Briefe, die vom Herrscher kamen, im Siegel drei Haare aus des Fürsten Bart. Es existiert noch eine englische Charta aus dem Jahre 1121, die mit den Worten schließt: „Damit dieses Schreiben fest und sicher, wie die Erde, in der Folgezeit bestehen bleibe, habe ich dem anliegenden Siegel drei Haare aus meinem Barte eingefügt.“

Unter den europäischen Nationen, die auf den Bart große Stütze hielten, nahmen die Spanier den ersten Platz ein; oft hat ein Spanier den Verlust seines Bartes dem seiner Ehre gleich geschätzt. Auch die Portugiesen standen ihnen nicht viel nach. Unter der Regierung der Königin Katharina von Portugal hatte der tapfere Johann von Castro in Indien das Schloß Diu eingenommen; siegreich, aber ohne die notwendigen Bedürfnisse, war er gezwungen, die Einwohner von Goa zu bitten, ihm zur Versorgung seiner Schiffsleute die Summe von 1000 Pistolen zu leihen. Zur Sicherstellung dieser Summe schickte er ihnen seinen abge schnittenen Bart mit den Worten: „Alles Gold in der Welt kommt dem nicht gleich, was ich hier schide, aber ich deponiere es bei Euch, als eine Sicherheit für das Geld.“ Die Leute von Goa waren so entzückt von dieser Handlungsweise, daß sie ihm nicht nur das Geld schickten, sondern den Bart dazu.

Peter der Große legte eine Steuer auf den Bart. Er ver-ordnete, daß Adelige, Bürger, Kaufleute und Handwerker — Priester und Bauern waren ausgenommen — hundert Rubel zahlen sollten, wenn sie ihren Bart behalten wollten; die niederen Klassen sollten für dasselbe Privileg eine Kopeke bezahlen; zugleich stellte er Beamte an, die diese Steuer eintreiben sollten.

Von bärtigen Frauen hat man mehrere bemerkenswerthe Bei-spiele gehabt. Karl XII. von Schweden hatte in seinem Heere einen weiblichen Grenadier, der sowohl den Bart wie den Muth eines Mannes hatte. Sie wurde in der Schlacht von Poltava gefangen genommen und nach Petersburg gebracht, wo sie im Jahre 1724 dem Zaren vorgeführt wurde. Im Museum zu Sankt-gart ist das Portrait einer Frau, deren Kinn mit einem sehr langen Bart bedeckt ist. Ihr Bild wurde im Jahre 1537 gemalt, als sie erst 25 Jahre alt war. Vor wenigen Jahren sah der Schreiber dieser Zeilen in London in der großen Schaustellung des bekannten Amerikaners Barnum unter den abnormen Menschen eine Frau mit einem wunderschönen Vollbart, um den jeder Mann sie be-neiden konnte.

### Die Erfindungen und Entdeckungen unseres Jahrhunderts.

(Schluß.)

Im siebzehnten Jahrhundert war die einzige große und weit-tragende Erfindung die des Fernrohrs, das in seinen unmittelbaren Resultaten der Ausdehnung unserer Kenntniß des Weltalls mit der Spectral-Analyse verglichen werden kann. Barometer und Ther-mometer sind Erfindungen von geringerer Tragweite.

Im sechzehnten Jahrhundert giebt es keine Erfindung ersten Ranges, aber im fünfzehnten haben wir die Buchdruckerkunst.

Der Compaß wurde anfangs des vierzehnten Jahrhunderts erfunden. Von da bis zurück zu den Anfängen der Geschichte oder besser bis zur vorgeschichtlichen Zeit haben wir die Erfindung der zwei großen Mittel des Wissens und der Erkenntniß: Die ara-bischen Ziffern, die zur Arithmetik und Algebra führten, und noch früher, die Erfindung des alphabetischen Schreibens.

Alles in allem finden wir also bloß fünf Erfindungen ersten Ranges in allen früheren Zeiten: das Fernrohr, die Buchdrucker-pressen, den Compaß, die arabischen Ziffern und das alphabetische Schreiben, denen wir allenfalls noch die Dampfmaschine und das

„Haha! Er hat nur von den Pferden gesprochen!“ warf Poller ein.

„Ich gebe in der That auf sein Urtheil sehr viel,“ entgegnete die ercunte Frau. „Die Pferde haben für mich jetzt den doppelten Werth!“

„Dann bedaure ich, daß Du sie mir nicht abkaufen kannst.“

„Ich würde mich nie von ihnen trennen! Ich habe heute den Herrn Baron zum ersten Male gesehen, allein aus seiner ganzen Erscheinung erkannte ich sofort, daß er ein sehr vornehmer Herr ist.“

„Ich hätte ihn für einen Handlungsreisenden und Sonntagsreiter gehalten, wenn sein Pferd weniger gut gewesen wäre,“ bemerkte Poller.

Die gnädige Frau warf einen fast mittelbigen Seiten-blick auf ihren Gatten.

„Ich denke, wir können stolz darauf sein, daß Heino mit ihm verkehrt und befreundet ist,“ bemerkte sie.

Poller zuckte schweigend mit der Schulter.

„Mama, ich finde es nicht artig von ihm, daß er nicht ein einziges Wort mit mir gesprochen hat!“ fiel Selma ein.

„Mit Kindern spricht man bei solchen Gelegenheiten nicht,“ entgegnete Frau Poller mit streng verweisendem Tone.

Dies mußte um so mehr auffallen, weil sie sonst ihrem verzogenen Liebste Alles hingehen ließ, sie schien sich aber in den Kopf gesetzt zu haben, für den Baron v. Meppen eine Lanze brechen zu müssen.

Selma schmolte. Sie hielt den Fächer vor das Ge-sicht und ließ den neben ihr sitzenden Kurt ärgerlich mit dem Ellbogen.

Der Wagen hielt vor der Tribüne und sie stiegen aus, um die von Heino belegten Plätze einzunehmen. Das Rennen begann bald. Die gnädige Frau war in sehr gehobener Stimmung. Sie sah Heino in seiner Jockey-kleidung zwischen Offizieren umherreiten und obgleich er ziemlich weit von ihr entfernt war, nickte sie ihm wieder-

Barometer hinzufügen mögen, gegen dreizehn in unserem Jahr-hundert.

Wenn wir uns nun zu den theoretischen Entdeckungen, die unsere Kenntniß erweitert, oder unsere Vorstellung vom Universum erweitert haben, so finden wir deren in nahezu gleicher Zahl:

1. Die Entdeckung des mechanischen Aequivalents der Wärme, die zu dem grundlegenden Princip der Erhaltung der Energie geführt hat.

2. Die Molecularthorie der Gase.

3. Die Methode der direkten Messung der Fortbewegung des Lichtes und den experimentellen Beweis von der Umdrehung der Erde. (Diese beiden Entdeckungen sind zusammengestellt, weil jede für sich kaum genug zählen würde.)

4. Die Entdeckung der Functionen des Staubes in der Natur.

5. Die Theorie der einfachen und zusammengesetzten Verhält-nisse in der Chemie.

6. Die Natur der Meteore und Kometen, die zu der meteoro-rischen Theorie des Weltalls geführt hat.

7. Der Nachweis der Gleichzeitigkeit, ihrer weiteren Ausdehnung und ihres Einflusses auf die Oberfläche der Erde.

8. Der Nachweis des großen Alters der Menschheit.

9. Die Theorie der organischen Entwicklung.

10. Die Zellentheorie und die Recapitulationstheorie in der Lehre von Embryo.

11. Die Keimtheorie bei Infektionskrankheiten.

12. Die Entdeckung der Natur und Function der weißen Blutkörperchen.

Blicken wir in die Vergangenheit zurück, so finden wir im achtzehnten Jahrhundert zwei Gruppen von Entdeckungen.

1. Die Gründung der modernen Chemie durch Black, Caven-dish, Priestley und Lavoisier; und

2. die Gründung der Wissenschaft der Electricität durch Franklin, Galvani und Volta.

Das siebzehnte Jahrhundert ist reicher an grundlegenden Ent-deckungen; wir haben da:

3. Die Gravitationslehre.

4. Die Kepler'schen Gesetze.

5. Die Erfindung der Differentialrechnung.

6. Harveys Beweis der Blutcirculation.

7. Römers Bestimmung der Geschwindigkeit des Lichtes durch die Jupiter-Satelliten.

Noch weiter zurück finden wir nichts von erstem Range als Euklids wunderbares System der Geometrie, vielleicht die bemer-kenswerthe geistige Leistung der frühesten Civilisation, neben der Erfindung der arabischen Zahlen und des Alphabets. So finden wir in der ganzen früheren Geschichte nur acht neue Theorien und Principien gegen zwölf in unserem Jahrhundert.

### Kurze Mittheilungen.

— Eine postakalische Neuerung, welche von der Geschäftswelt freudig begrüßt werden dürfte, ist jetzt amtlich in Erwägung gezogen worden, und zwar die Herstellung und Ausgabe von Freimarken im Nennwerte von 30 Pfennig. Die Her-stellung von Freimarken dieser Art ist schon früher von der Handels- und Industriewelt immer dringend gewünscht worden, und wird dieselbe nicht allein für die Geschäftswelt, sondern auch für die Beamten eine Vereinfachung des Betriebes im Gefolge haben. Wird doch durch diese Markenart beiden Theilen die Möglichkeit geboten, Sendungen, besonders Postaufträge und Einschreibbriefe mit einer Freimark zu frankieren, während bisher das Aufkleben mehrerer Marken nötig war.

R. Hermannstein Nr. Viedenkopf, 26. Jan. Es giebt doch noch Gutes in der Welt für den, der es zu erkennen versteht; und beachten will. Ein wohlthätiger Herr hat bei der Feier seines 83sten Geburtstages das Söhnchen eines in der Blüthe seiner Jahre verstorbenen verdienstvollen Lehrers mit 500 Mark durch einmalige Prämienzahlung in die Deutsche Militärdienst-Verfiche-rungs-Anstalt durch den Schreiber dieser Zeilen aufnehmen lassen.

— Wie aus Elberfeld geschrieben wird, steht dort ein großer Prozeß wegen Verbrechen gegen § 142 des Strafgesetzbuches (Untauglichmachung zum Militärdienst) bevor. Bisher sind drei Personen, der Arzt Dr. E. A. Ziel in Köln, Spezialist für Gicht und rheumatische Krankheiten, ferner ein Kölner Kaufmann und ein Gastwirth in Holz bei Remscheid verhaftet und in das Elber-felder Gefängniß eingeliefert worden. Wie man hört, stehen noch zahlreiche Verhaftungen bevor.

— In Sülzbach (bei Saarbrücken) wollte die Frau eines Trunkstüchtigen sich und ihre drei Kinder durch den Tod von dem Manne befreien. Sie band zwei der kleinen Kinder an-einander und warf das Bündel in den Weiler; darauf sprang

holt zu und winkte mit dem Tuche, was Heino natürlich gar nicht bemerkte und noch weniger beachtet haben würde, wenn er es wirklich gesehen hätte.

Poller saß schweigend und zurückgelehnt da, er freute sich, in Ruhe seine Cigarre rauchen zu können, und hatte im Stillen die Ueberzeugung, daß Heino wie ein gewöhn-licher Reifknecht aussehe. Kurt freute sich über die herri-lichen Pferde und Selma's Wangen glühten, weil sie unter den Offizieren „ihren“ Lieutenant erkannt hatte. Sie machte mit dem Fächer alle erdenklichen Experimente, um die Aufmerksamkeit des Erwählten auf sich zu ziehen.

Endlich begann das Hürdenrennen, an dem auch Heino sich betheiligte. Er ritt an den Tribünen vorüber und grüßte flüchtig zu dem Plaze, auf dem seine Eltern saßen, empor, worüber die gnädige Frau natürlich entzückt war. Heino war in diesem Augenblicke ihr einziger Stolz. Endlich stürmten die Pferde dahin, Heino's Pferd war eines der ersten, es nahm die Hindernisse mit Leichtigkeit und Heino war auch ein gewandter Reiter. Freilich dachte er wohl am wenigsten von Allen daran, sein Thier zu schonen, stürzte es, so mußte sein Vater ihm einfach ein neues kaufen.

Die gnädige Frau erhob sich, um die Reiter besser be-obachten zu können, und sie jubelte laut auf, als Heino zuerst am Ziele anlangte und den ersten Preis gewann. Seine blaffen Wangen hatten sich geröthet, langsam ritt er auf und ab, um das Pferd abzutakeln und auch um sich sehen zu lassen.

Und es waren in der That vieler Blicke auf ihn ge-richtet.

Seine Mutter hörte hinter sich die Frage, wer der junge und interessante Mann, der den ersten Preis davon-getragen, sei, und es schmerzte sie, daß sie sich nicht umwenden und mit Stolz sagen konnte, ihr Sohn sei der Sieger.

Sie hob den Kopf noch höher, als sie die Antwort vernahm, es sei der Sohn des reichen Poller.

(Fortsetzung folgt.)

ne mit dem kleinsten Kinde selbst ins Wasser. Alle vier ertranken.

— Eine etwa 300jährige Buche wurde in den letzten Tagen im Haardtgebirge gefällt. Beim Zerlegen entdeckten die Holzknechte, daß in einem der beiden Stämme das Skelett eines Hirschkopfes hineingewachsen war. Eine nähere Erklärung über dieses Naturwunder konnte nicht gegeben werden.

— Ein Gärtner an der Hoheluft-Chaussee in Hamburg wollte einen jungen Menschen für leichte Gärtnerarbeit anstellen und ließ anzeigen: „E. j. M. für leichte Gärtnerarbeit gesucht bei hohem Lohn.“ Zur Verwunderung des Suchenden erschienen weit mehr Mädchen als Burschen. Nachmittags erschienen noch drei Stellen-sucherinnen, die sich eigentlich nicht mehr zu den jungen Mädchen rechnen konnten. Als ihnen gesagt wurde, daß „E. j. M.“ ein junger Mann heißen sollte, wurden sie über den vergeblichen Weg so erregt, daß sie die Gewächshausfenster einwarfen.

— Dieser Tage wetteten zwei Arbeiter in einer Destillation in Beuthen (Oberschlesien), daß sie für 70 Pfg. bzw. für 1 Mark Schnaps austrinken würden. Der eine der Wettenden blieb sofort tot liegen, während der zweite am anderen Morgen im städtischen Krankenhaus starb.

— Dresden. Ein herzerlöschendes Bild bot sich am Sonntag Abend den Fußgänger auf der Marienbrücke. Eine arme, anständig gekleidete Frau ging mit ihrem 7jährigen Mädchen ruhig plaudernd auf dem Bürgersteige, hielt plötzlich ein, umarmte das ahnungslose Kind und schlang sich mit einem Aufschrei über die Brüstung in den hoch angeschwollenen Strom hinein. In den Fluten verschwand die Lebensmilde und alles Suchen war vergeblich. Das arme unschuldige Kind, welches seine Mutter in den Fluten den Tod suchen sah, brach in herzergreifende Klagen aus.

— München, 26. Januar. Heute früh stürzten von einem Neubau in der Nymphenburger Straße drei Spengler auf die Straße herab; einer blieb sofort tot, die beiden anderen sind schwer verletzt.

### Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 27. Januar. Die am Mittwoch Abend im Saale des Herrn Borch stattgefundene Generalversammlung des Gesangsvereins „Liedertafel“ war recht zahlreich besucht, ein Beweis für die diesem Vereine entgegengebrachten Sympathien. Der bewährte Vorsitzende, Herr Aug. Mez, eröffnete die Versammlung, einen Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr werfend und die Sänger und Sangesfreunde auffordernd, fest und treu zur alten Fahne zu halten. Mit einem Hoch auf den Schirmherren aller Männergesangsvereine schloß der Vorsitzende, und freudig erscholl die immer und immer wieder begeisterte National-Hymne. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde den verschiedenen Rendanten Decharge erteilt und die Vorstandswahlen abgehalten. Mit Einstimmigkeit wurden der Vorsitzende und dessen Stellvertreter, die Herren Mez und Schäfer, wiedergewählt. Die Herren Jmgard und Koch lehnten eine Wiederwahl ab. An deren Stelle traten die Herren Göppe und Ludwig Koch. Die leidige Dirigentenfrage wurde nicht erörtert. Die Versammlung verlief ohne störenden Mißton. Eine Einigung mit dem „Quartettverein“ wurde nicht beliebt, und so wurde auch dieser Punkt kaum erwähnt. — Möge sich der Verein dessen stets bewußt bleiben und danach ringen

Auf Anregung des landw. und Gewerbevereins für den Kreis Wittgenstein ist unterm 18. d. Mts. die Gründung einer Heerdbuchsgesellschaft zur Bückung der Wittgensteiner Rindviehrace erfolgt.

Zweck der Gesellschaft ist:

a. Die Zucht des Wittgensteiner Rindvieh-schlages durch Verwendung von reinblütigen Bullen dieses Schlages, durch zweckmäßig vereinbarte Aufzucht des Jungviehes und gute Ernährung und Pflege der Thiere zu verbessern, insbesondere die Vermischung der Zuchten mit anderem als dem genannten Blut streng auszuschließen.

b. Das bei den Vereinsmitgliedern vorhandene weibliche Zuchtvieh einer Beurteilung zu unterziehen und die geeigneten Stücke auszuwählen, über die von diesen Thieren abstammenden Zuchtfamilien ein geordnetes Stammbuch zu führen, aus welchem die Abstammung und Nachkommenschaft der Zuchtthiere und deren Beschaffenheit ersehen werden kann.

In das Stammbuch, das sog. Heerdbuch, werden nur Thiere eingetragen, welche Mitgliedern der Gesellschaft angehören und das Abzeichen der reinen Wittgensteiner Race an sich tragen.

Mitglied der Gesellschaft kann jeder werden, auch wenn er augenblicklich kein zur Aufnahme in's Heerdbuch geeignetes Thier besitzt. Der Beitrag ist auf eine Mark pro Jahr festgesetzt

worden, außerdem wird eine Aufnahmegebühr von 25 Pfg. für jedes einzutragende Stück erhoben. Diejenigen Landwirthe des Kreises, welche Thiere der Wittgensteiner Race besitzen, bitte ich in erster Linie in ihrem eigenen, sowie im Interesse der heimischen Viehzucht, der neugegründeten Gesellschaft beizutreten und nach Einrichtung des Heerdbuchs die betr. Thiere zur Aufnahme in dasselbe anzumelden. Es bedarf alsdann einer Besichtigung der betr. Thiere durch die dazu gewählten Schaus-commissionen, welche bestehen

für Verleburg und Umgegend aus den Herren:

c. Kreisvizepräsident Liebold in Verleburg, Hr. Becker (Leimanns) das., Vorsteher Hartz, Schüller,

für Laasphe und Umgegend aus den Herren:

Inspektor Jonas, Laasphe, Friedr. Göbel (Drine), Banse, Friedr. Schäfer, Schuhmacher, Laasphe,

für Grödenbrück und Umgegend aus den Herren:

Vorsteher Afflerbach, Grödenbrück, Hr. Madenbach, Schamerder, Hr. Hackler, Oberndorf,

für das Ederthal aus den Herren:

Vorsteher Better, Schwarzenau, Bierbrauer Jacob Spies, Elsoff, Jacob Spies (Schardts), Alertshausen.

und trachten, das zu werden, was er 50 Jahre lang war, eine Pflanzengasse des echt deutschen Männergesanges und ein Bildungsort der jungen Leute! Wenn der Verein diese Ziele unverrückt im Auge behält, dann wird und muß er alle Gefahren siegreich überwinden. Die vorgetragenen Vieder zeigten offenbar, daß der Verein über sehr gutes Stimmenmaterial verfügt. — Wir aber wünschen dem Verein auch an dieser Stelle ein freudiges Blühen, Wachsen und Gedeihen!

Grödenbrück, 27. Januar. Auch die Lokomotivführer Jung und Winter von hier haben von der Königl. Eisenbahn-Direktion eine Geldprämie erhalten. Sie hatten in dem Einschnitt bei Oberndorf und an dem hohen Gillerdamm Felsrutschungen bemerkt, wodurch sich schwere Steinblöcke gelöst hatten, die theilweise auf das Bahnplanum gestürzt waren. Dadurch war ihr Zug und auch die nachfolgenden Züge gefährdet. Infolge ihrer Aufmerksamkeit wurde die Gefahr rechtzeitig beseitigt.

Verleburg, 24. Jan. (Schöffensitzung.) Der Zimmermann Phil. K. von hier ist angeklagt, am Bug- und Bettage v. J. unberechtigter Weise gestrichelt zu haben. Da ihm die Uebertretung nicht nachgewiesen werden konnte, mußte seine Freisprechung erfolgen. — Der Bahnhofswirth Aug. K. aus Grödenbrück und seine Schwester haben den Anstreichermeister Frank von Grödenbrück durch Verbreitung eines unwahren Gerüchtes beleidigt und verleumdelt. Es erfolgte die Verurteilung des beklagten Aug. K. zu 30 Mk. und der Wilhelmine K. zu 20 Mk. Geldstrafe, sowie zur Tragung der 2 Rechtsanwälte anwesend waren, nicht unbedeutenden Kosten.

### Verschiedenes.

— Nach Verbüßung einer Zuchthausstrafe von fast 30 Jahren ist dieser Tage ein Sträfling des Zuchthauses in Graubenz begnadigt worden. Er war von dem Schwurgericht in Schneidemühl vor 30 Jahren wegen Mordes zum Tode verurteilt und dann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Auf Grund seiner nach jeder Richtung hin vorzüglichen Führung ist ihm jetzt die volle Freiheit geschenkt und also eine zweite Begnadigung zu teil geworden. Durch die Fürsorge der Verwaltung der Strafanstalt ist dem noch arbeitskräftigen Begnadigten ein Unterkommen verschafft worden. Er wurde als etwa 20jähriger junger Mensch verurteilt und ist also jetzt 50 Jahre alt. — Wie mag dem Manne, der 30 Jahre lang dem Leben entrückt war, jetzt die Welt mit ihren veränderten Verhältnissen erscheinen!

— Die Entpöpfung des Gefäßsystems. Die Todesursache der Entpöpfung wird entgegen der bis heute überall vertretenen Annahme von einem Dr. Ciniel in Paris als eine der grausamsten und der Todesstempel als einer der längsten und peinlichsten dargestellt. Der französische Mediziner behauptet, daß der nach der Entpöpfung ausströmende Blutstrom fast ausschließlich von den Blutgefäßen des Kopfes herührt, daß dagegen das im Kopf enthaltene Blut nur äußerst langsam an der Schnittfläche austritt. Infolgedessen findet das Gehirn noch zwei volle Stunden nach der Entpöpfung genügende Nahrung zur Thätigkeit, ja die völlige Blutcirculation soll erst nach drei langen Stunden völlig aufhören. Während dieser ganzen Zeit ist natürlich der arme Körper oder vielmehr der abgeschlagene Kopf desselben im Stande, zu hören und vor allem zu sehen, muß also während dieser ganzen Zeit noch wahre, höllische Qualen ausstehen, ehe sein wirklicher Tod eintritt. Nach dieser Darstellung des Gefäßsystems ist das Guillotinieren eine der langdauerndsten und schrecklichsten Todesarten (A), anstatt eine, der heutigen humanen Ansichten entsprechend, möglichst kurzwährende zu sein.

— Junge Braut (welche von ihrem Verlobten den ersten Kuß erhält): „Daß dies Dein erster Kuß gewesen, lieber Rudi, glaube ich Dir nicht; denn er zeigt bereits eine gewisse Routine.“ Bräutigam: „So, woher weißt Du denn das?“

— (Denkspruch.)

Was mich so fröhnen macht, daß meine Seele schauert: Ein Mensch, der höhnisch lacht und schadenfroh bedauert.

### Gemeinnütziges.

— Gebt auf die Kinder Acht! Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege“ folgende Betrachtung: Aus den Krankenhäusern der Breslauer Universitäts-Augenklinik hat Dr. Seidelmann 223 Fälle von Verletzungen des Auges mit nachfolgender Erblindung derselben zusammengestellt und fand darunter über 20 pCt, die durch Leichtsinns der Kinder verursacht waren. Die Gegenstände, mit denen beim Spielen die Verletzungen beigebracht wurden, waren namentlich Messer, Gabeln, Bolzen, Scheren, Licht, Schieferhölzer, Zündhütchen, Pulver, Cirkel. Durch Bosheit wurden ungefähr 12 pCt. der Erblindungen verursacht, und zwar mit Faustschlägen, Steinen, Stangen, Peitsche und Stock. In einer anderen Zusammenstellung kommt Dr. Landesberger zu einem gleich traurigen Ergebnis. In 20 Fällen hatten Kinder durch Leichtsinns in 8 Fällen durch Bosheit ein Auge verloren. Diese Verletzungstabellen sind wirklich wahre Sündenregister; ungefähr 100 Erblindungen, die Spielereien, Leichtsinns, Muthwillen, Bosheit oder Rohheit zur Ursache hatten, vermieden werden können. Hier kann und muß die frühzeitige Belehrung durch Eltern und Lehrer die Unfälle verhüten helfen. Der alte Vers: „Messer, Gabel, Scheer und Licht nehmen brave Kinder nicht!“ kann gar nicht oft genug gepredigt werden. Auch Zündhütchen, Feuerwerkskörper, Pulver, Gewehre sind gefährliche Spielzeuge, die ja eigentlich auch gar nicht in die Hände der Kinder gehören — selbst Kindergewehre sollte man nur einsichtigen Knaben und auch diesen unter eindringlichen Warnungen, vor dem Unheil, das sie damit anrichten können, in die Hand geben. Gerade durch diese Spielereien werden so oft nicht die kleinen Missethäter selbst, sondern ganz unschuldige, nur zusehende Kinder oder Erwachsene verletzt. Von 939 Verletzungen, die ein Auge in der Kindheit verloren hatten, waren in Paris 343 durch Schießen oder durch Explosion von Zündhütchen verletzt worden. Der Verkauf von Zündhütchen, Pulver und Knallkörpern an Kinder sollte polizeilich streng verboten werden. Aber auch bei Schießübungen mit Leuchtingen, mit Pistolen, mit Blasrohr und Armbrust wäre stets die warnende Mahnung zur Vorsicht oder überhaupt sorgsame Aufsicht von Erwachsenen von Nöthen. Namentlich ist durch das Losknallen von Pfeilen schon manches Kinderauge verloren gegangen. Auch vor Peitschen ist zu warnen. Besonders sind Kinder darauf aufmerksam zu machen, daß manches Auge dadurch zu Grunde ging, daß bei einem Gange durchs Gebüsch die auseinandergedrängten Zweige dem Hintermann mit Gewalt ins Auge schlugen.

### Kirchlicher Anzeiger für Laasphe.

Sonntag, 29. Januar (Septuagesimä).

(Kaisers-Geburtstags-Feier.)

10 Uhr: P. Adams. Kollekte für das Männer-Asyl in Enger.

2 „ P. Groos: Gottesdienst in Paderbach.

### Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Tochter und Schwester

Frieda,

sowie für die zahlreichen Kranz-spenden sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Laasphe, 24. Jan. 1899.

Ludw. Dürr und Familie.



Es giebt kein Fahrrad, das auf Grund seiner Qualität und seiner gleichzeitigen Eigenschaften:

Leichtester Lauf,

Größte Dauerhaftigkeit,

Schönheit der Form

sich solcher allgemeinen Anerken-nung erfreut wie das

Adler-Fahrrad.

Zu beziehen durch die Vertretung

von

Laasphe. Friedr. Schröder sen.

Auf Wunsch wird Catalog kostenfrei

zugefandt.

ODOL,

das Beste für die Zähne.

in Halb-, Ganz- und Reiseflaschen

zu Originalpreisen bei

Laasphe. Aug. Jmgard.

Kieler Sprotten und

Bücklinge

frisch eingetroffen.

Frau Wilh. Hoch,

Laasphe.

Empfehle als passende

Geschenke:

Zardinieren aller Arten, gefüllt mit Maiblumen, Tulpen, Hy-

azinthen u., von Mark 1.20 an,

per Topf 50—60 Pfg.

Hyazinthen, crem weiße

in Farben

per Topf 60—80 "

Tulpen

per Topf 60 Pfg. bis 1 Mk.

Maiblumen

per Topf 15—25 Pfg.

Primel, einfach

per Topf 40 Pfg. bis 1.50 Mk.

Alpenveilchen

per Topf 60—80 Pfg.

Gertra, großbl. weiß

roth

per Topf 30—50 "

Markartbouquet, Dauerpflanzen

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Schöne Palmen und sonstige Blattpflanzen sind in großer

Auswahl und jeder Preislage vorhanden. Denn durch meine neu

eingerrichtete Treiberei und Vergrößerung meiner Gewächshäuser bin

ich in der Lage, allen Anforderungen zu genügen und die billigsten

Preise zu stellen.

Alles Genannte ist auch in meinem Laden bei Herrn Kramer,

Hospitalstraße zu demselben Preise zu haben.

Zum Besuche meiner Gärtnerei, speziell der neu eingerichteten

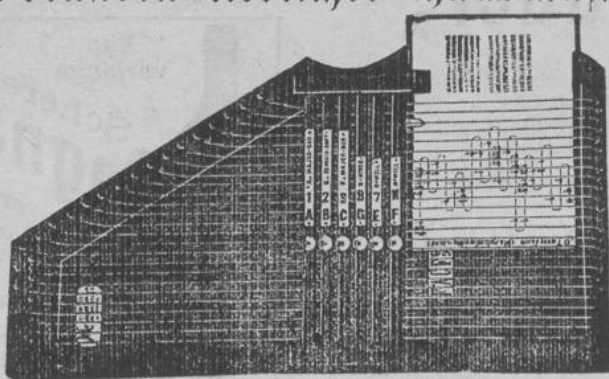
Treiberei lade freundlichst ein.

Biedenkopf

E. Ellenberger,

Kunst- und Handelsgärtnerei.

### Freunden lieblicher Hausmusik



kann nicht genug die Anschaffung einer Accordzither empfohlen werden.

Meine Accordzithern besitzen aber auch alle Vorzüge, die man nur an ein gutes Instrument stellen kann, sie haben einen großartig starken, dabei milden und lieblichen Ton und kann Jedermann ohne Notenkenntnisse in einer Stunde die schönsten Vieder und Tänze spielen.

Schule, Schlüssel, Notenpult, Carton u. werden jedem Instrument gratis beigegeben.

Accordzither mit 3, 6 und 12 Manualen stets vorrätzig.

Laasphe

W Jung.

## Rindviehversicherungs-Verein zu Laasphe.

| Rechnungs-Abchluss für das Jahr 1898. |         | Rechnungs-Abchluss für das Jahr 1898. |         |
|---------------------------------------|---------|---------------------------------------|---------|
| Einnahme.                             |         | Ausgabe.                              |         |
| Mt.                                   | Pf.     | Mt.                                   | Pf.     |
| Bestand pro 1897                      | 5763 84 | Administrationskosten                 | 30 —    |
| Eintrittsgelder                       | 67 —    | Entschädigungen                       | 652 50  |
| Prämienbeiträge                       | 1098 85 | Verschiedene Ausgaben                 | 146 30  |
| Zinsen von Activ-Kapitalien           | 222 21  | Summa                                 | 828 80  |
| Zugeschriebene Zinsen                 |         |                                       |         |
| a. bei der Sparkasse                  | 53 63   | Die Einnahme beträgt Mt. 7279,72      |         |
| b. bei der Creditkassa                | 29 19   | Die Ausgabe " " 828,80                |         |
| Verschiedene Einnahmen                | 45 —    | Mithin Bestand                        | 6450,92 |
| Summa                                 | 7279 72 |                                       |         |

Bei dem Verein waren 178 Mitglieder mit 443 Stück Rindvieh versichert, mit einem Versicherungswerthe von 107252 Mark. Der Prämienbeitrag wurde pro 1899 auf 1/2 Prozent festgesetzt.

Der Vorstand:  
Hartnack. Bofch. W. Schuppert. Chr. Schäfer. L. Schuppert I.

## Schweineversicherungs-Verein zu Laasphe.

| Rechnungs-Abchluss für das Jahr 1898. |             | Rechnungs-Abchluss für das Jahr 1898. |        |
|---------------------------------------|-------------|---------------------------------------|--------|
| Einnahme.                             |             | Ausgabe.                              |        |
| Mt.                                   | Pf.         | Mt.                                   | Pf.    |
| Bestand pro 1897                      | 2871 42     | Vereinskosten                         | 25 —   |
| Eintrittsgelder                       | 58 —        | Gezahlte Entschädigungen              | 529 —  |
| Prämienbeiträge                       | 445 25      | Verschiedene Ausgaben                 | 15 55  |
| Zinsen von Activ-Kapitalien           | 101 58      | Summa                                 | 569 55 |
| Summa                                 | 3476 25     |                                       |        |
| Die Einnahme beträgt                  | 3476,25 Mt. |                                       |        |
| " Ausgabe " " 569,55 "                |             |                                       |        |
| Mithin Bestand                        | 2906,70 Mt. |                                       |        |

Bei dem Verein waren 250 Mitglieder mit 374 Stück Schweinen versichert, mit einem Versicherungswerthe von 45325 Mt. Der Prämienbeitrag wurde pro 1899 mit 1 Prozent beibehalten.

Der Vorstand:  
Hartnack. Bofch. Chr. Schäfer. Aug. Fischer. Aug. Bomhof.

## Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein Laasphe.

Die diesjährige Generalversammlung findet im Wittgensteiner Hof am Montag den 30. Januar, Abends 8 Uhr statt.

Tages-Ordnung:  
Rechnungslage.  
Um recht zahlreiche Betheiligung wird dringend gebeten.  
Laasphe. Der Vorstand.

Die ordentliche Generalversammlung des hiesigen Ziegenversicherungsvereins soll Samstag den 28. cr., Abends 8 1/2 Uhr in dem Lokale des Wirths Fr. Langenbach, Bergstraße, stattfinden.

Tagesordnung:  
1. Rechnungslage pro 1898.  
2. Wahl einer Rechnungsprüfungscommission.  
3. Entlastung des Mandanten.  
4. Festsetzung der Prämien pro 1899.  
5. Vereinsangelegenheiten.  
Um zahlreichen Erscheinen bittet Laasphe, den 23. Januar 1899.  
Der Vorstand:  
Schröder, Schäfer, Hofheinz.

## Gute Jagd

im Kreise Biedenkopf an der Wittgensteiner Grenze per sofort abzutreten.  
Offerten unter „Jagd“ an die Exped. dieser Zeitung.

## Pension in Marburg.

Frau Lehrer Münch,  
Gospelstraße 9, part.  
Auf Wunsch Nachhilfe- und Klavierstunden. Beste Ref.  
Schöne Wohnung von 3—4 Räumen von allein stehender Dame in Laasphe gesucht.  
Näheres in der Exped. d. Ztg.

## Neu erschienen:

Bismarck, Denkwürdigkeiten.  
Von Paul L. Man.  
Bismarck, Gedanken und Erinnerungen.  
in zweiter verbesserter Auflage  
Laasphe. Aug. Imgardt.  
Buchhandlung.

Unterzeichneter empfiehlt fertige Aerte und Wiesenbeile unter Garantie.  
Hacken, Harke, Koppel-, Binde- und Hemmketten, sowie sämtliche Schmiedearbeiten zu annehmbaren Preisen.  
Laasphe Carl Lettermann,  
Schmiedemeister.

## Einrahmen von Bildern,

als:  
Militärbilder, Confirmations-scheine, Photographien, Brautkränze etc. wird geschmackvoll und billig ausgeführt von  
Laasphe. W. Jung.

Sämmtliche in meiner Buchbinderei eingerahmten Bilder sind vollständig gegen Staub geschützt.  
Alle Sorten Grabkränze, Kranzblumen, Kranz-Schleifen  
vorhandig.  
Laasphe. W. Jung.

## Getrocknetes Obst,

als:  
Amerikanische Dampfpfäfel, Californische Birnen, Pflaumen, Aprikosen, Feigen, Datteln, Pfirsiche.  
Frische Apfelsinen und Citronen empfiehlt  
Frau W. Hoch. Laasphe.  
Hierzu Nr. 4 des Illust. Familienbl.

## Kriegerverein Laasphe.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.  
wird am Sonntag den 29. Januar unter nachfolgendem Programm gefeiert:

Sonntag den 29. Morgens 7 1/2 Uhr Reveille, um 9 Uhr Antreten des Vereins auf dem Appellplatz mit Gewehr und Dekorationen, 9 1/2 Uhr Abholen der Fahne, 10 Uhr Kirchgang. Nach beendigtem Gottesdienst Festzug nach dem Kaiser-Wilhelmsplatz, wo bei guter Witterung Parade stattfindet. Nach der Parade Zurückbringen der Fahne und Frühlingschoppen im Saale des Kameraden F. Bofch. Abends 6 1/4 Uhr Antreten zum Zapfenstreich, nachher findet ein kameradschaftlicher Comers im Saale des Kameraden Ludw. Koch statt, wozu nur Mitglieder Zutritt haben.

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird bei jedesmaligem Antreten erbeten.

Der Vorstand.

## Kriegerverein Erndtebrück.

Am 29. ds. Mts. findet die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs wie folgt statt:

- 1) Vormittags 9 1/2 Uhr Antreten der Kameraden zum gemeinschaftlichen Kirchgang am Vereinslokal bei Gastwirth Balb.
- 2) Nachmittags von 3 Uhr ab kameradschaftliches Zusammensein mit Concert im Vereins-Lokal, ausgeführt von der Womelsdorfer Kapelle.
- 3) Abends punkt 7 Uhr Aufführung theatralischer Vorträge daselbst. Nachher Ball.  
Entree 50 Pf. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

## Naturalien-Ankauf.

Das königliche Proviand-Amt in Hanau giebt bekannt, daß dasselbe immer noch geundeten, gut gereinigten Hafer, sowie nach dem 15. ds. Mts. auch gesund s Roggen-Flegelstroh frei Magazin Hof Hanau gegen sofortige Baarzahlung ankauft. Bei Hafer-Angeboten ist die Einfindung einer ungeschwefelten Probe von reichlich 1/4 Liter erforderlich. Den Produzenten wird in jeder dienstlich zulässigen Weise entgegengekommen, auch werden auf Wunsch der Verkäufer Magazinsfächer, jedoch unfrankirt zur Verfügung gestellt. Die Abfuhr von der Bahn wird auf Wunsch und für Rechnung des Verkäufers übernommen; der Zentner Hafer kostet 6 Pf. und der Zentner Stroh 15 Pf.

Ferner kauft das genannte Amt auch gesunde, gut gereinigte und bejafreite Roggen in Waggonladungen und frei Hanau Bahnhof Nord. Auch bei Roggen-Anstellungen ist die Einfindung einer ungeschwefelten Probe von reichlich 1/4 Liter notwendig.  
Jede weitere Auskunft wird bereitwilligst von dem genannten Amte mündlich wie schriftlich erteilt.

## Baumwoll-Einschlaggarn und Zwirnketten

nur, wie bekannt, allerbeste Qualität, verkauft billig  
Erndtebrück. Aug. Oft.

## Werg und Flachs

kann wie immer gegen bestes Reineuzgarn umgetauscht werden bei  
Erndtebrück Aug. Oft.

## Palmin,

feinstes hygienisches Pflanzenfett, offerirt als Ersatz für Butter das Pfund mit 70 Pf.

W. Schiff Sohn,  
Gladenbach.

Man verlange  
**Scherer's Cognac**  
Gg. Scherer & Co.  
Langen  
Ärztlich empfohlen.  
Preise auf den Etiketten.  
Flasche Mk. 1.80 bis Mk. 5.  
Cognac zuckerfrei „ 3.  
Vorzügl. f. Genesende u. Zuckerkranken.  
Literflaschen Mk. 2.—  
Hauptdepot: A. Geisse, Giessen.  
Alleinige Verkaufsstellen:  
Laasphe: L. Hammer Wwe.  
Biedenkopf: A. Burggraf.  
Breidenbach: L. Ritter.  
Ludwigshütte: Gg. Frohnhäuser.

## Zahnkranke

bin ich  
Montag den 30. Januar  
in Laasphe, Restaurant Förgerr  
(zum Schloßberg) anwesend.

Kramer  
aus Biedenkopf,  
Bahnhofstraße 3.

Knorr's Hafermehl  
ist das beste Nahrungsmittel für kleine Kinder. In Packeten à 25 Pf. zu haben bei  
Laasphe. Werner Schäfer.

Kein Hustenmittel übertrifft  
**MAISEL'S**  
Brust-Caramellen  
2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den sicheren Erfolg bei Husten, Keiserkeit, Katarrh und Verschleimung.

Preis per Paket 25 Pf. bei:  
Laasphe. Ludwig Koch,  
„ Carl Schröder, Conditor.

## Landwirthschaftl. Verein.

Der Ausschuss des landwirthschaftlichen Vereins hat beschlossen, die Anfangs Juni in Frankfurt a. M. stattfindende Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft mit einem Stamme Wittgensteiner Rindvieh zu beschicken und sollen zu diesem Zwecke 2 Bullen, 4 Kühe, 4 Kinder und 2 Fohlen durch eine Commission aufgekauft werden.

Diejenigen Viehzüchter des Kreises, welche ausstellungsfähige Thiere der reinen Wittgensteiner Race zu besitzen glauben, werden ersucht, dieses bis spätestens zum 5. Februar cr. dem Vereinssecretär Kramer in Verleburg mitzutheilen.

Verleburg, den 7. Januar 1899.

Der Vereins-Vorsteher  
v. Gersdorff.

## Wegebauverding.

Montag den 6. Februar cr., Nachmittags um 3 1/2 Uhr findet in der Wohnung des Herrn Gemeindevorsteher Althaus in Benfe der Verding der Arbeiten einer neuen Steindecke auf den Gemeindegelände daselbst öffentlich statt und zwar:

- 1) Anlieferung und Bearbeitung von 13 cbm Bordsteine aus Grauwacke, veranschlagt zu 91 Mt.
- 2) Anlieferung und Sehen von 88 cbm Packlagensteine aus Grauwacke, veranschlagt zu 264 „
- 3) Herstellung der Decklage auf 560 lfb. Meter Wege-länge mit 218 cbm Grauwacke, veranschlagt zu 1024 „
- 4) Anlieferung von 40 cbm Bindematerial, Kies pp., veranschlagt zu 48 „
- 5) Abwalzen der Steinbahn 560 m lang, veranschlagt zu 168 „

wozu Unternehmer eingeladen werden.  
Kostenanschlag und Bedingungen liegen beim Gemeindevorsteher in Benfe zur Einsicht offen.  
Erndtebrück, 19. Januar 1899.

Der Amtmann  
Schmidt.

## Elite-Fahrräder,

ausgezeichnet durch goldene Medaille auf der Allgemeinen Sport-Ausstellung in Hamm i. W., sind unübertroffen durch ihr vorzügliches Material, ihren spielend leichten Gang, technische Vollkommenheit und größte Stabilität.

Alleiniger Vertreter für die Kreise Siegen, Wittgenstein und Biedenkopf:  
Laasphe. L. Dresler.

## Webgarne,

Kettengarn sowie Einschlaggarn,  
die anerkannt besten Qualitäten empfehle zu den billigsten Preisen  
Laasphe Ad. Ackermann,  
Färberei.

**MAGGI** zum Würzen der Suppen, wovon wenige Tropfen genügen, ist eine interessante Neuheit auf dem Lebensmittelmarkt. Zu haben in Original-Fläschchen von 35 Pf. an bei  
Fr. Meß, Laasphe.  
Original-Fläschchen werden mit echtem Maggi billig nachgefüllt.